



ECHE MÄNNER REDEN.

**Beratungsangebote für Jungen
und Männer im SKM**



**Katholischer Verband
für soziale Dienste in
Deutschland –
Bundesverband e.V.**

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	3
2. Unsere Philosophie.....	4
3. Wir brauchen geschlechtsspezifische Beratungsangebote	5
4. Das Beratungsangebot	6
5. Die Beratungsschwerpunkte	7
6. Männerberatung:	8
7. Gewaltberatung – Echte Männer reden.....	10
8. Väterberatung	12
9. Jungenberatung.....	13
10. Gruppenangebote	14
11. Rahmenbedingungen der Beratung:	15
12. Qualitätsstandards	16
13. Dokumentation.....	16
14. Beratungsstellen vor Ort	17

1. Präambel

Der SKM ist der Jungen- und Männerfachverband in der verbandlichen Caritas

Grundlage der Jungen- und Männerarbeit im SKM-Bundesverband

In unserer täglichen Arbeit mit Frauen und Männern, begegnen wir immer wieder der Notwendigkeit, jungen- und männerspezifisch zu arbeiten. Aus unserer Geschichte als Verband, der Anfang des 20. Jahrhunderts für die Arbeit mit gefährdeten Jungen gegründet wurde, sind wir diesem Anliegen verpflichtet.

1. Wir nehmen Jungen und Männer an, wie sie sind.

Jungen und Männer sehen sich durch die Veränderungen im Geschlechterverhältnis in den letzten Jahren mit gravierend veränderten Rollenbildern und gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert. Jungen und Männer bilden rund 50 Prozent der Gesellschaft und tragen mit ihrer Arbeit, ihrem Engagement, ihren Bedürfnissen, ihren Fähigkeiten, ihren Stärken und Schwächen dazu bei, dass das Wirtschafts- und Sozialgefüge in diesem Land funktioniert. Dieses sehen wir als Potential. Wir erleben aber auch die Verletzlichkeit der Jungen und Männer, die materiellen, körperlichen, geistigen und seelischen Herausforderungen ausgesetzt sind und dadurch in einer Gesellschaft mit widersprüchlichen Erwartungen oft unter Druck geraten.

2. Wir stärken die Eigenkräfte der Jungen und Männer, fördern ihre Selbständigkeit und achten ihre Würde.

Wir kennen die Stärken von Jungen und Männern und wollen sie befähigen, ihre positiven Potentiale zu entdecken und nach außen zu vertreten. Dabei achten wir ihre Würde und stärken ihre Selbständigkeit. Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass selbstbewusste Jungen und Männer ihre verschiedenen Rollen und Aufgaben in einer Gesellschaft wahrnehmen können.

3. Unser Anliegen ist die Geschlechtergerechtigkeit.

Wir setzen uns für die Geschlechtergerechtigkeit ein. Das heißt, wir fordern die Chancengleichheit für Jungen und Mädchen sowie Männer und Frauen. Nur so können sie in den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben bestehen. Nur so nimmt ihr Wohlergehen einen gleich großen gesellschaftlichen Raum ein, wie die Aufgaben und Ansprüche, die an sie gestellt werden. Dabei kann Geschlechtergerechtigkeit nur auf Augenhöhe zwischen den Geschlechtern gelingen.

4. Wir entwickeln neue Strategien, Beratungsangebote und Projekte zur Unterstützung von Jungen und Männern.

Wir arbeiten vor Ort und erfassen die Probleme, Kompetenzen und Bedürfnisse von Jungen und Männern. Für diese entwickeln wir jungen- und männerspezifische Angebote zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen. Sie basieren auf der vorhandenen Fachkompetenz und sind kreativ und innovativ.

5. In unseren Vereinen und Einrichtungen bieten wir Jungen und Männern die Möglichkeit, sich beruflich oder ehrenamtlich sozial zu engagieren.

Ziel ist es, berufliche Optionen für Jungen und Männer zu eröffnen und Möglichkeiten des freiwilligen sozialen Engagements zu bieten. Daher sehen wir es als notwendig an, dass in unseren Vereinen und Einrichtungen solche Möglichkeiten geschaffen werden.

Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeiter arbeiten in der Jungen- und Männerarbeit partnerschaftlich zusammen.

6. In der Jungen- und Männerarbeit handeln wir als Teil der Kirche.

Unser christliches Menschenbild spricht Männer und Frauen die gleichen Kompetenzen zu. Als Jungen- und Männerfachverband wollen wir innerhalb der Kirche und den katholischen Verbänden darauf aufmerksam machen, dass Jungen und Männer ein großes positives Potential für die Kirche und die Gesellschaft mitbringen. Als dritte Säule, neben der Verkündigung und der Liturgie, sehen wir unsere Jungen- und Männerarbeit als Teil des caritativ-diakonischen Grundauftrages.

7. Wir gestalten gesellschaftliches Zusammenleben von Männern und Frauen.

Männer im SKM-Bundesverband und in den SKM- und SKFM- Orts- und Diözesanvereinen sind wichtiger Bestandteil der örtlichen und überörtlichen Unterstützungssysteme. Wir lassen uns von dem Grundgedanken leiten, dass männerspezifische Angebote für Jungen und Männer von Männern durchgeführt werden sollten. Wir machen dieses aus dem politischen und gesellschaftlichen Grundverständnis heraus, dass nur so dauerhaft eine notwendige und gewollte Geschlechtergerechtigkeit herbei zu führen ist. Der SKM-Bundesverband versteht sich als aktives Bindeglied zu anderen Personen, Verbänden und Initiativen die ihrerseits für eine Geschlechtergerechtigkeit in Deutschland und Europa eintreten. Ebenso stellen wir eine Kommunikation und Vernetzung zu unseren Diensten und Einrichtungen sicher, die sich in ihrem Auftrag an Männer und Frauen wenden und ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit in diesem Land leisten.

Beschlossen von der Vertreterversammlung in der Sitzung am 19./20. Juni 2015 in Aachen

2. Unsere Philosophie

Etwa 50 Prozent der Bevölkerung sind Männer. Frauen und Männer haben unterschiedliche Herangehensweisen bei der Beziehungsgestaltung und bei der Bewältigung von Problemen und Krisen. Diese männerspezifischen Krisen und Problemlagen müssen daher auch im Kontext sozialer Arbeit und von Beratungsangeboten Berücksichtigung finden.

Wir wollen die Männer mit ihren Ressourcen in den Blick nehmen. Im Kontext sozialer Arbeit bedeutet dies für uns, dass wir Männer befähigen wollen insbesondere in Krisensituationen diese Ressourcen zu nutzen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Wir glauben daran, dass die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit und die Entwicklung einer individuellen Haltung zum eigenen Mann-sein ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Lebensführung ist.

In unseren Beratungsstellen arbeiten ausgebildete Berater, als Fachleute für männerspezifische Problemlagen und führen Gespräche von Mann zu Mann

In dieser Haltung unterstützen die Beratungsangebote des SKM Jungen und Männer dabei:

- Zu sehen und zu hören, was im Moment wirklich da ist, anstatt was da sein sollte, gewesen ist oder erst sein wird.
- Das auszusprechen, was sie wirklich empfinden und denken und nicht das, was von ihnen erwartet wird.
- Zu ihren Emotionen zu stehen, und nicht etwas anderes vorzutäuschen.
- Um das zu bitten, was sie wirklich brauchen, anstatt erst auf Erlaubnis zu warten.

- -In eigener Verantwortung Risiken einzugehen, anstatt immer auf Nummer sicher zu gehen und nichts Neues zu wagen.

nach Virginia Satir, 1916 bis 1988, Mitbegründerin der Familientherapie

Folgende Inhalte sind Teil der Beratungsprozesse und befähigen Männer verantwortungsvolle Entscheidungen für ihr Leben zu treffen:

- Männer bekommen Klarheit über Werte und Ziele ihres Lebens und finden Wege, eigenverantwortlich abzuwägen, wofür sie ihre Energie einsetzen wollen.
- Männer finden ihre Rolle in Familie, Beruf und Partnerschaft. Sie nehmen sich in den verschiedenen Zusammenhängen wahr und sehen die gestalterischen Möglichkeiten. So befreien sie sich von Rollenzuschreibungen und Zwängen.
- Männer nehmen ihre Wünsche und Bedürfnisse wahr. Sie stärken ihr Selbstwertgefühl als Mann und distanzieren sich von augenscheinlichen Erwartungen anderer an sie als Mann.
- Männer setzen sich bewusst mit ihren Gefühlen auseinander ohne sie zu unterdrücken oder wegzumachen. So werden sie konfliktfähig ohne Probleme auszublenden. Sie nutzen ihre männlichen Stärken und integrieren ihre Aggression, ihre Wut, Angst und Ohnmacht und finden einen Umgang mit diesen Emotionen ohne dass sie für andere grenzverletzend sind. Sie zeigen ihre Grenzen auf, ohne Grenzen anderer zu missachten.
- Männer finden ihr eigenes Bild von Männlichkeit. Sie erlauben sich Probleme zu haben, die sie alleine nicht lösen können und teilen sich anderen mit. So entgehen sie ihrer Einsamkeit und finden bei anderen Verständnis für die Dinge, die sie bewegen.
- Männer gestalten in ihrer Rolle als Vater die Familienbeziehungen aktiv und gleichberechtigt mit.
- Männer lernen sich zu lieben und wertschätzend mit sich umzugehen. Sie achten auf ihre Gesundheit und erfreuen sich an ihrer Körperlichkeit, an ihrer männlichen Stärke und Kraft.

So hat die Beratung einen gleichzeitig stark präventiven Charakter. Männer bleiben in Krisen und emotional schwierigen Situationen handlungsfähig und reflektiert und finden Verhaltensweisen, die weder für sich noch andere verletzend oder zerstörerisch sind.

3. Wir brauchen geschlechtsspezifische Beratungsangebote

Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Geschlechter werden seit langer Zeit diskutiert. Unstrittig ist, dass es Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Diese müssen daher auch im Kontext Sozialer Arbeit und von Beratungsangeboten Berücksichtigung finden. Bis heute überwiegt der Frauenanteil in den sozialen und erzieherischen Berufen deutlich. So sind hauptsächlich Frauen die ersten wichtigen außerfamiliären Bezugspersonen für Kinder in Tagesgruppen, Kindergärten und Grundschulen. Schon in der Kinderzeit fehlen vielen Jungen männliche erwachsene Rollenvorbilder, die ihnen Orientierung bei der eigenen Geschlechtsidentitätsfindung geben. In Filmen und Medien ist der Mann als Vorbild Einzelkämpfer, muskulös, stark, wenn nötig gewaltbereit und stets Herr der Situation. So haben Jungen Bilder von „Mann sein“ und Männlichkeit im Kopf, die mit der Realität nur wenig zu tun haben.

Jungen werden in der Wahrnehmung als das Geschlecht wahrgenommen, dass durch sein Verhalten eher Probleme macht. Sie sind lauter, wilder, körperbetonter und überschreiten offensichtlicher die

Grenzen anderer. Die Tatsache, dass sie Sorgen und Probleme haben, gerät dadurch schnell in den Hintergrund. Der Ton zwischen Jungen ist oft rau und viele Jungen sind verunsichert, wo sie sich bei Problemen Unterstützung holen können. Gleichzeitig sind sie Opfer von Mobbing und Gewalt anderer Jungen. Das Wahrnehmen und Zeigen eigener Gefühle, wie Angst, Traurigkeit oder Hilflosigkeit wird oft nicht zugelassen, da sie nicht als „Weicheier“ dastehen wollen. Oftmals wird so in der Kinder- und Jugendzeit der Grundstein einer Haltung gelegt, die viele Männer auch als Erwachsene begleitet.

Die Anforderungen an Männer in der heutigen Zeit sind vielfältig und komplex. Die verschiedenen Rollenanforderungen sind für viele eine Überforderung. So sollen Männer emotional offen und verständnisvoll sein und gleichzeitig eben stark und „männlich“. Sie sollen die Familie ernähren, versorgen und beschützen. Sie sollen beruflich erfolgreich und gleichzeitig aktiv am Familienleben teilnehmen und als liebevoller und fürsorglicher Vater ihren Erziehungsteil leisten.

Männer haben Lösungen keine Probleme. Während Frauen weniger Hemmungen haben, sich mit anderen über ihre Sorgen und Nöte auszutauschen und bereit sind, professionelle Hilfeeinrichtungen aufzusuchen, so tun sich Männer oft schwer, sich Probleme einzugestehen und sich Hilfe zu suchen. In Beratungsstellen sind Männer somit deutlich seltener anzutreffen. Eigenständig suchen sie kaum Unterstützung auf. Männer unter sich teilen persönliche Probleme selten und es herrscht weiterhin die Devise vor: Wer mit seinen Problemen als Mann nicht alleine zu Recht kommt, sei ein Versager und kein richtiger Mann. Eine Ansicht, die besonders unter Männern selbst weiterhin sehr verbreitet ist.

Die Folgen dieser Haltung sind oft dramatisch und führen dazu, dass Männer in ihrem Verhalten sich selbst oder anderen gegenüber zerstörerisch handeln. Männer machen Dinge mit sich selbst aus und kompensieren Probleme durch gefährdendes Verhalten, wie Alkohol- und Drogenmissbrauch. Obdachlosigkeit, Straffälligkeit, Spielsucht und Gewalttätigkeit gegen sich oder andere sind weitere Auswirkungen von denen in erster Linie Männer betroffen sind. Zwei Drittel aller Selbstmörder sind männlich und auf der Suche nach Gemeinschaft schließen sie sich eher radikalen Gruppen an.

Dieses Verhalten ist nicht nur für die Männer selbst eine Belastung, sondern auch für ihre Familien, Freunde und Kollegen.

Durch ein geschlechtsspezifisches Beratungsangebot haben Männer die Chance in ihren geschlechtstypischen Männerproblemen Unterstützung zu erfahren

4. Das Beratungsangebot

Männer haben aus oben genannten Gründen oft Hemmungen, sich um Unterstützung zu bemühen. Die Angst als vermeintlich schwacher Mann dazustehen, der auf Hilfe angewiesen ist und sein Leben nicht eigenständig zu regeln weiß, sitzt tief und hemmt viele Ratsuchenden sich tatsächlich um Hilfe zu bemühen. Im Bewusstsein dieser Dynamik muss besonders die Außendarstellung und Bewerbung des Angebotes eine männerspezifische Ansprache finden.

Die aktive Auseinandersetzung mit dem Setting und der männerspezifische Bewerbung des Beratungsangebotes ist wichtige Voraussetzung, um einen niedrigschwelligen und hemmungsarmen Zugang zum Beratungsangebot zu gewährleisten. Der Ratsuchende wendet sich an einen Profi für Männerprobleme und sucht hier das Gespräch. Der helfende und unterstützende Aspekt rückt so zunächst in den Hintergrund.

Durch Solidarität mit dem Mann für seine Lebenssituation, wird für den Mann eine Gesprächssituation geschaffen in der er sich in einem Gespräch auf Augenhöhe erlebt und nicht in einer Beratungssituation, in der er als der Hilfesuchende, der vermeintlich Schwache ist.

Männer beraten Männer / Männer beraten Jungen

Bei der geschlechtsspezifischen Jungen- und Männerberatung handelt es sich um ein verhältnismäßig junges Handlungsfeld, dass sich mit der Verwirklichung ganzheitlicher Männerbilder auseinandersetzt. Hierbei geht es um die Anerkennung und Wertschätzung des Männlichen. So übernehmen Männer Verantwortung für ihr Verhalten und teilen ihre Macht mit Frauen.

Unsere Beratungsgrundsätze

- Wir solidarisieren uns als Männer mit den Ratsuchenden. Gleichzeitig entsolidarisieren wir uns von ihrem schädigenden oder gewalttätigen Verhalten.
- Wir arbeiten nicht als geschlechtsneutrale, distanzierte Berater mit geschlechts-losen Klienten, sondern als Männer mit Männern und Jungen.
- Wir arbeiten mit der positiven Vision. Das heißt, dass der Ratsuchende schon im Gespräch mit dem Berater erlebt, dass es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Männern geben kann und wie viel es dort für ihn zu gewinnen gibt.

(vgl. Oelemann / Lempert 1997)

In diesem geschlechtsbezogenen Ansatz sind wir davon überzeugt, dass es für den ratsuchenden Mann einen zentralen Unterschied macht, wenn er schon vorab die Gewissheit hat, im Gespräche auf einen gestandenen Mann zu treffen der sich als Fachmann für Männerfragen versteht. In diesem Ansatz lässt sich das Dilemma der Männer, sich überhaupt professionelle Hilfe holen zu können auflösen.

5. Die Beratungsschwerpunkte

Im Rahmen der Beratung arbeiten wir mir den inhaltlichen Schwerpunkten:

Männerberatung:

Wir stehen Männern als kompetente Ansprechpartner bei alltagstypischen, männerspezifischen Fragestellungen zur Verfügung. Dieser präventive Ansatz fördert die Krisenkompetenz und soll schädigendes Verhalten und Gewalt als vermeintliche Lösungsstrategie frühzeitig verhindern.

In Krisen sind wir oft besonders gefordert. Männer haben in Krisenzeiten ein geschlechtsspezifisches Verhaltensrepertoire. Wir stehen den Männern in Krisenzeiten bei und begleiten sie, die Krise durchzustehen ohne sich oder andere Menschen zu schädigen.

Gewaltberatung:

Gewalt ist ein männerspezifisches Problem mit dramatischen Auswirkungen. In der Beratung arbeiten wir mit gewalttätigen Jungen und Männern. Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Insbesondere häusliche Gewalt, die immer noch in der Intimität der Familie stattfindet, verursacht großes Leid. Gewalt ist oftmals ein erlerntes Verhalten. In der Beratung zeigen wir die Konsequenzen der Gewalttätigkeit auf und erarbeiten Verhaltensalternativen. Denn nur der Täter allein ist für die Gewalt verantwortlich und kann sie folglich auch nur alleine beenden.

Väterberatung

Mit der Vaterschaft gehen vielfältige Veränderungen einher. Sowohl in der Paarbeziehung selbst, also auch in allen anderen Lebensbereichen. Wir bieten Vätern Rat und Unterstützung in allen Fragen zur Vaterschaft.

Jungenberatung

Mit der Jungenberatung hat die Beratung einen klar präventiven Charakter. Wir wollen Jungen in ihrem Mann-werden begleiten, so dass sie frühzeitig eine Haltung für sich finden, wie sie als Mann ihr Leben gestalten können.

6. Männerberatung:

Die Männerberatung richtet sich an Männer, die Unterstützung für ihre Probleme suchen oder sich in einer Krise befinden. In der Beratung haben Sie die Möglichkeit mit Männerberatern diese Themen zu besprechen. Schwerpunkte sind:

- Probleme in Beziehung und Partnerschaft
- Probleme im familiären Umfeld
- Berufliche Schwierigkeiten
- Depressionen und Burn-Out
- Krankheit
- Lebenskrisen
- Gesundheitsfürsorge
- Sexualität
- Eigene Opfererfahrungen

Die Gründe, um Beratung in Anspruch zu nehmen, sind somit oft vielfältig und selten auf eine Ursache zurückzuführen, sondern ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren. Oftmals stecken die Männer bereits in einer Krise oder sind kurz davor. Krisen sind in der Arbeit mit Männern von besonderer Bedeutung.

Die Krise bezeichnet eine problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation „Krisen gehören zum Leben und können jeden Menschen in jeder Lebensphase treffen. Eine psychische Krise ist keine Krankheit, sie kann aber lebensgefährlich werden, wenn sie mit Suizidgedanken einhergeht. Andererseits kann sie ein Anstoß sein, dem Leben eine neue Wendung zu geben. So kann sie eine positive Weiterentwicklung und Reifung bewirken.

Die Arche München

Das Krisenmodell nach dem amerikanischen Sozialpsychiater Caplan (1964) formuliert Krise als eine negativ empfundene Veränderung des Gleichgewichts zwischen Individuum und Umwelt. Es enthält vier Phasen:

- Phase der angepassten und routinierten Reaktion
- Phase der Unsicherheit und Überforderung
- Phase der Abwehr durch den Einsatz aller verfügbaren Mittel
- Phase der Erschöpfung, der Rat- und Hilflosigkeit

Männer in der Krise:

Männer haben ein ganz eigenes Krisenverhalten. Dieses speist sich aus ihrer Sozialisation und den gesellschaftlichen Stereotypen.

- Männer haben keine Probleme, sie haben evtl. vorübergehende Schwierigkeiten, die sie wegorganisieren
- als Mann glauben sie, Probleme alleine lösen zu müssen
- ein Problem zu haben, bedeutet im männlichen Sinne, etwas nicht hinzubekommen, „nicht Herr der Lage zu sein“
- sie halten es nicht aus, mit einem Problem, einer ungeklärten Situation zu leben, sie verdecken, verschieben es
- aus dem Problem/den Problemen entsteht die Krise
- nach dem Krisenmodell von Caplan geht es um Emotionen, die in der Wahrnehmung von Männern Zeichen von Schwäche sind
- aus dieser Abwertung heraus fällt es ihnen schwer Unterstützung von außen anzunehmen
- dies kann dazu führen, dass Männer versuchen, sich durch destruktives Verhalten wie z.B. Flucht in den Suchtmittelkonsum, in die Arbeit oder durch Gewalt gegen Andere oder gegen sich selbst einer Krise zu entziehen

Arten von Krisen:

- Erschöpfungskrisen:
Der Mensch hat unter großen Anstrengungen die Dinge noch kontrollieren und aufrechterhalten können. Nach einiger Zeit erreicht er den Punkt der Erschöpfung und das ganze Gerüst der Bewältigungsmechanismen bricht zusammen
- Schockkrise (auch traumatische Krise):
Eine plötzliche durch dramatische Veränderung ausgelöste Krise bewirkt eine explosionsartige Freisetzung von Emotionen, die stärker sind als die vorhandenen Bewältigungsmechanismen.
- Lebensveränderungskrisen:
Sie werden durch Ereignisse des üblichen Lebensverlaufs, die zu veränderten Lebensumständen führen, ausgelöst. Dies können sein: Verlassen des Elternhauses, Umzug, Heirat, beruflicher Aufstieg, Auszug der Kinder, Berentung, Umzug ins Altenheim, etc. Der Anlass dieser Krise ist für die soziale Umwelt und häufig auch für den Betroffenen nur schwer nachzuvollziehen und zu akzeptieren. Der Betroffene kann von dieser - oft auch selbst gewollten und herbeigeführten - Veränderung, massiv überfordert sein

Im Rahmen der Beratung lernen Männer, dass Probleme und Krisen Teil des Lebens sind. Insbesondere die Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Emotionen ist entscheidender Schritt für eine erfolgreiche Krisenbewältigung.

7. Gewaltberatung – Echte Männer reden.

Folgende Daten und Fakten veranschaulichen, warum die Beratung der Verursacher von Gewalt ein zentraler Baustein unserer Beratungsangebote ist. Wir leisten so einen wichtigen Beitrag für ein gewalt- und angstfreies Familienleben

Daten und Fakten zum Vorkommen häuslicher Gewalt

- Unterschiedliche nationale und internationale Studien gehen davon aus, dass jede dritte bis jede fünfte Frau in ihrem Leben mindestens einmal von Gewalt betroffen ist.
- Gut ein Fünftel der Männer wird in der Partnerschaft vorübergehend oder dauerhaft gewalttätig.
- Wahrgenommen wird Häusliche Gewalt oftmals nur im sogenannten Hellfeld. Das sind häufig bestimmte soziale Schichten, die ein Bild vom Täter prägen, was der wissenschaftlichen Erhebung nicht standhält. Häusliche Gewalt ist kein Thema nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen, sondern zieht sich quer durch die Gesellschaft und durch die Altersstrukturen.

Daten & Fakten zu den Auswirkungen häuslicher Gewalt

Häusliche Gewalt ist Beziehungsgewalt. Hiervon sind nicht nur die Erwachsenen betroffen, sondern in großem Maße die Kinder, auch wenn sie selbst keine Gewalt direkt erfahren.

"Wenn Kinder zu Hause Gewalt erfahren, prägt diese Erfahrung meist ein ganzes Leben. Die eigenen Leiden im Kindesalter werden nicht selten weitergegeben an Gleichaltrige oder später den Partner. Deswegen ist es so wichtig, dass wir den Kreislauf der Gewalt so früh wie möglich unterbrechen", sagte der damalige Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Hermann Kues. "Die 'Kultur des Hinschauens und Handelns' muss sich in allen gesellschaftlichen Bereichen etablieren [...]", so der Parlamentarische Staatssekretär weiter.

Häusliche Gewalt ist keine Seltenheit. Frauen und Kinder sind davon in besonderem Maß betroffen: Etwa jede vierte Frau, die in Deutschland lebt, ist selbst schon einmal Opfer von Gewalt geworden. Das belegt eine Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2004. Und: Gewalt gegen Mütter trifft immer auch deren Kinder:

- 57 % der befragten Mütter gaben an, die Kinder hätten die Gewaltsituationen gehört; 50 % davon sagten, die Kinder hätten sie gesehen.
- Etwa 21 % bis 25 % der befragten Mütter gaben an, die Kinder seien in die Auseinandersetzungen mit hineingeraten oder hätten die Befragten zu verteidigen versucht. Jedes zehnte Kind wurde dabei selbst körperlich angegriffen.
- Mädchen, die in ihrer Kindheit und Jugend körperliche Auseinandersetzungen zwischen den Eltern miterlebten, haben im Erwachsenenalter mehr als doppelt so häufig selbst Gewalt durch (Ex-)Partner erlitten als Frauen, die im Kindesalter keine Zeuginnen elterlicher Gewalt geworden sind. Die Folgen für die Kinder sind gravierend: Aggressivität, Ängstlichkeit und nicht selten Schwierigkeiten in der Schule. Eine Untersuchung für das "Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)" des Deutschen Jugendinstituts ergab:
 - Von Gewalt betroffene Kinder leiden unter häufigeren bzw. intensiveren Verhaltensproblemen, die sich auch in der Schule und anderen Einrichtungen (Sportvereinen, Horte etc.) bemerkbar machen.
 - Lern- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder werden beeinträchtigt. Die kognitive und schulische Entwicklung stagniert bzw. lässt deutlich nach, tatsächliche Begabungen werden oft unterdrückt.
 - Die betroffenen Kinder erleben auch die beobachtete Gewalt durchgehend als sehr belastend und erleiden einen massiven Verlust ihrer emotionalen Sicherheit.

- Ähnlich starke negative Effekte sind bei Kindern zu finden, die mit einem oder zwei alkoholabhängigen Elternteilen aufwachsen.

BMFSFJ Internetredaktion Pressemitteilung Nr. 292/2008 Veröffentlicht am 03.06.2008

Daten und Fakten zu den Kosten Häuslicher Gewalt

Nach einer Studie des österreichischen Instituts für Konfliktforschung aus dem Jahre 2006 beliefen sich im Untersuchungszeitraum die Kosten verursacht durch Häusliche Gewalt auf über 30 Millionen € pro Jahr. Bei einer zehnfachen Einwohnerzahl Deutschlands beliefen sich demnach die Kosten für den deutschen Staat auf über 300 Mio. € in den Bereichen Arbeit, Sozialhilfe, Gesundheitswesen und der Justiz. Studien in anderen westeuropäischen Industrienationen bestätigen diese Zahlen.

Was verstehen wir unter Gewalt?

- Gewalt“ meint jede Verletzung der Integrität einer Person durch eine andere Person. „Gewalt“ bezieht über körperliche Gewalthandlungen hinaus auch Formen psychischer Gewalt mit ein, sei es dass sie von physischer Gewalt begleitet werden oder auf deren Androhung beruhen.
- Der Begriff „Gewalt“ wird als Handlungsbegriff verwendet, d. h. die konkrete Gewalthandlung und deren Androhung stehen im Mittelpunkt der Beratung.
- Gewalthandlungen werden immer als selbst verantwortetes Handeln definiert.
- Gewalthandlungen zwischen Menschen, die sich in einem partnerschaftlichen Beziehungskontext befindet, weisen eine spezifische Dynamik auf.

Beratung bei Gewalttätigkeit

Die Anwendung von Gewalt ist in den meisten Fällen erlerntes Verhalten. Wir zeigen Männern ihre Verantwortung auf, die sie für ihr gewalttätiges Handeln tragen und konfrontieren sie damit. So erleben sie ihr Handeln als bewusste Entscheidung und können sich folglich auch gegen die Gewalt entscheiden. Streit, der in Gewalttätigkeit endet, verdeckt oft andere Gefühlslagen, die für Männer so bedrohlich wirken, dass sie diese nicht spüren wollen. Im Rahmen der Beratung nähern wir uns mit den Männern Gefühlen wie Ohnmacht, Angst und Traurigkeit an, die sie durch ihre Gewalt wegmachen wollen. Im Rahmen der Beratungsbeziehung lernt der Mann diese Gefühle zu durchleben. Männer sehen in Auseinandersetzungen oft ihr Gegenüber als verantwortlich für das eigene Handeln.

Der Gewaltkreislauf (aus Tätersicht)

Der Gewaltkreislauf wird mit den Männern und Jungen individuell erarbeitet. Er verdeutlicht, dass die Gewalthandlungen nicht losgekoppelt sind, sondern einer Struktur folgen, die immer wieder in neuer Gewalt münden. Erkennt der Mann oder der Junge diese Struktur, hat er eine Chance den Kreislauf zu durchbrechen. Der Einzige, der Gewalt beenden kann ist der Verursacher selbst.



Quelle: Institut Lempert

SKM- Katholischer Verband für Soziale Dienste
in Deutschland - Bundesverband e.V.
Stemstr. 71 - 73, 40479 Düsseldorf

Ziel der Beratung ist somit die volle Verantwortungsübernahme für die begangene Tat – für die eigenen Handlungen. Nur so lernen Männer, für wir viel Leid, Angst, und Verletzung sie und nur sie verantwortlich sind. Diese, für die meisten Männer erschreckende und beschämende Erkenntnis ist die wichtigste Grundlage sich zukünftig gegen Gewalt zu entscheiden und aus dem Gewaltkreislauf auszusteigen.

8. Väterberatung

Väter wollen heutzutage verstärkt am Teil des Familienlebens teilnehmen und bewusst als Vater ihren Teil der Erziehungsverantwortung übernehmen. Männer spüren zusehends, wie viel Lebenszufriedenheit und Freude mit aktiver Vaterschaft und Familienleben verbunden sind und setzen sich aktiv mit ihrer Vaterrolle auseinander und identifizieren sich mit dieser. Väter mit Kinderwagen, mit dem Baby im Babytuch, auf dem Spielplatz; diese Bilder gehören inzwischen erfreulicherweise zum Alltag. Familienpolitische Maßnahmen, wie die Elternzeit haben diese Entwicklung unterstützt.

Gleichzeitig verwischen die klassische Geschlechts- und Rollenmuster, wodurch sich Väter mit neuen Anforderungen und Erwartungen auseinandersetzen müssen.

In der Väterberatung werde im individuellen Beratungsprozess gemeinsam mit den Männern diese Aspekte eingehend besprochen und die Männer befähigt eine eigene verantwortungsvolle Haltung zu ihrer Vaterschaft zu finden. Folgende Themen sind in der Väterberatung von Bedeutung:

- Die eigene Beziehung zum Vater
- Was für ein Vater möchte ich sein?
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Veränderungen der Liebesbeziehung

- Erziehungsprobleme
- Gewaltfreie Erziehung
- Beziehungsgestaltung zum Sohn /zur Tochter
- Gesellschaftliche Erwartungen
- Alleinerziehende Väter
- Trennung und Scheidung

Die Väterberatung unterstützt Männer dabei ihre Rolle verantwortungsbewusst auszufüllen ohne sich selbst aufzugeben. Sie finden ein angemessenes Verhältnis zwischen Familie und Beruf. Sie kümmern sich liebevoll und gewaltfrei um ihre Kinder und ihre Familie und wissen, wie sie sich in schwierigen Situationen entlasten können.

9. Jungenberatung

In unserem Beratungsportfolio wenden wir uns ausdrücklich den Jungen zu, weil wir hier eine große Chance präventiver Arbeit sehen. In der Jungenberatung treffen Jungen auf Männer, mit denen sie ihr eigenes Bild von Männlichkeit entwickeln können. Der Mann ist somit gleichzeitig Vorbild und Berater. Jungen lernen so, dass sie sich mit der gesamten Palette ihrer Gefühlswelt auseinandersetzen können, ohne „unmännlich“ zu wirken.

Jungen lernen, dass sie für ihr eigenes Tun verantwortlich sind und können überprüfen, welches Verhalten hilfreich ist und mit welchen Verhaltensweisen sie immer wieder Probleme erzeugen. Sie lernen ihre eigenen Grenzen zu erspüren und die Grenzen anderer zu achten.

Folgende Themen können Inhalte der Beratung sein:

- Probleme in der Schule, Ausbildung oder Beruf
- Probleme mit den Eltern oder der Familie
- Beziehungsprobleme
- Stress mit Freunden
- Sexualität
- Eigene Gewalttätigkeit
- Eigene Gewalt- Mobbing- und Opfererfahrungen
- Rollen- und Identitätsfindung als Junge

Jungen lernen, dass es normal ist Probleme zu haben. Sie finden bei einem männlichen Ansprechpartner Verständnis und Vertrauen. Die Jungenberatung hat so einen stark präventiven Charakter. Persönlichkeitsstarke Jungen achten besonders auf sich und andere. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Handeln. Sie wissen sich zu wehren ohne selbst zum Täter zu werden.

10. Gruppenangebote

An den einzelnen Beratungsstandorten werden Gruppenangebote vorgehalten.

In einer Gruppe von bis zu zehn Teilnehmern tauschen sich die Männer über ihre Erfahrungen aus. Dabei werden sie von zwei ausgebildeten Männerberatern begleitet.

Der Unterschied zur Einzelberatung ist, dass die Männer lernen, sich in einer Gruppe mit anderen Männern auszutauschen, sich zu zeigen. Sie gehen in Beziehung, entwickeln eine Gruppendynamik, begleiten und konfrontieren sich gegenseitig. In der Gruppe zu sein, bedeutet sich mit dem eigenen und dem Verhalten anderer auseinanderzusetzen. Sie erleben hier eine Atmosphäre unter Männern, die sie aus ihrem Alltag nicht kennen und sie lernen, anderen Männern persönlich, ernsthaft und wertschätzend zu begegnen.

Die Berater vor Ort organisieren die Gruppenzusammensetzung und stellen die Gruppen nach inhaltlichen Themen zusammen.

Themen der Gruppenarbeit können je nach Themenschwerpunkt sein:

- Beziehungsdynamiken
- Erkennen von Konfliktstrukturen in der Partnerschaft
- Erkennen von eskalierendem und Entwicklung von deeskalierendem Verhalten
- Passivität und Handlung – Aushalten und Gestalten
- Entwicklung von Empathie
- Kontaktgestaltung zu anderen Männern
- Erarbeiten und akzeptieren von Gesprächsregeln und Umgangsformen einer Gruppe
- Selbstwert und Abwertung
- Aufdeckung von Verantwortungsabgabe und Konfrontation damit
- Männerrollen und Männerbilder – Mythos und Realität
- Verantwortung als Vater übernehmen
- Wahrnehmung von Emotionen, Bewerten von Emotionen
- Benennung der Taten („Weshalb bin ich hier?“)
- Kosten-/Nutzenanalyse meines Verhaltens / meiner Gewalt. Welchen Preis zahle ich für mein Verhalten?
- Was ist Gewalt?
- Der Gewaltkreislauf
- Unterschied Gewalt/Aggression
- Kontakt / Scheinkontakt
- Grenzwahrnehmung und Grenzsetzung
- Entwicklung von Handlungsalternativen
- Abschied /Gestaltung

Zielgruppe der Gruppenarbeit

Die Männer kommen sowohl als Selbstmelder als auch aus Überweisungskontexten.

Ablauf des Gruppenangebotes

- Nach mindestens drei Einzelgesprächen entscheiden die Berater, welche Form der Arbeit die angemessene ist.
- Das Gruppenangebot ist in ein Konzept eingebunden, das drei Einzelberatungen und 20 Gruppentermine beinhaltet.
- Die Gruppe ist geschlossen, d.h. ein Quereinstieg ist nicht möglich:

Kosten des Gruppenangebotes

Für das Gruppenangebot ist ein Festbetrag zu entrichten.

11. Rahmenbedingungen der Beratung:

Die Freiwilligkeit ist ein wesentlicher Aspekt bei der Inanspruchnahme des Beratungsangebotes, d.h. diejenigen Männer die ohne äußere Einflüsse Beratung annehmen, haben auch eine hohe innere Motivation für positive Veränderungen.

Allerdings kann ein Beratungskontext auch über eine Vermittlung von Behörden, Einrichtungen oder anderen Menschen des sozialen Umfeldes des Mannes zustande kommen.

Auch ist die Kontaktaufnahme über eine Zuweisung (Zwangskontext) möglich, die dem Mann über eine justizielle Auflage auferlegt wurde.

Dieser Zugang stellt keinen Widerspruch zu dem Freiwilligkeitsprinzip dar, wenn auch die vermittelten und zugewiesenen Männer selbst etwas an ihrer Lebenssituation positiv ändern wollen und dennoch aus einer Eigenmotivation heraus den Beratungsprozess antreten möchten.

Der Zugang zu der Gewaltberatung ist für die ratsuchenden Männer niederschwellig möglich. Über eine Hotline ist jeder Gewaltberater telefonisch erreichbar. Auch über die Dienstzeiten hinaus kann der Mann diese Hotline erreichen und eine Nachricht oder sein Anliegen hinterlassen. Ein Rückruf des Gewaltberaters erfolgt zeitnah am nächsten Werktag.

Des Weiteren stehen den Männern über den persönlichen Anrufbeantworter des Beraters sowie über die Versendung einer E-Mail weitere Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung. Über die die Internetpräsenz www.echte-maenner-reden.de hat der Mann ebenfalls die Möglichkeit, sich über das Beratungsangebot sowie über seinen zuständigen Berater zu informieren.

Grundsätzlich gilt für den Berater die absolute Schweigepflicht, die auch den zugewiesenen Männern zugesprochen wird.

Der Beratungsprozess unterliegt keinem festen Schema, was die Dauer und die Anzahl der Beratungstermine betrifft. Im Rahmen der Einzelberatung geht es um einen individuellen Prozess, der sich sehr stark an der Entwicklung des Mannes orientiert. Der Mann erkennt mit dem Beginn der Zusammenarbeit an, dass die Dauer des Beratungsprozesses mit dem Berater vereinbart und immer wieder aktualisiert wird.

Mit der Kontaktaufnahme des Mannes mit seinem Berater wird ein Erstgespräch zeitnah vereinbart, indem nicht nur die aktuelle persönliche Lebenssituation des Mannes, sondern auch die ersten Schritte im Rahmen einer eventuellen erforderlichen Krisenintervention thematisiert werden.

Außerdem werden die organisatorischen Rahmenbedingungen und weitere Terminabsprachen und Vereinbarungen abgeklärt.

Ein Beratungsgespräch dauert 60 Minuten, welches aus Gründen der Prozessnachhaltigkeit einmal wöchentlich oder maximal vierzehntägig angeboten wird.

Aufgrund der Tatsache, dass sich das Beratungsangebot nicht vollständig refinanziert, ist eine Kostenbeteiligung des Mannes erwünscht. Der verbandsübliche Fachleistungsstundensatz ist von der jeweiligen Beratungsstelle zu entnehmen.

Darüber hinaus ist es Teil des Konzeptes, den Männern mit der Haltung zu begegnen, dass sie für eine erhaltene Leistung auch finanziell die Verantwortung tragen.

Falls der Mann finanziell nicht in der Lage ist, den vollständigen Fachleistungsstundensatz zu bezahlen, wird mit dem Mann vereinbart, in welcher Höhe er sich an den Kosten beteiligen kann.

12. Qualitätsstandards

Grundqualifikation der männlichen Berater sollte ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium im Bereich Soziale Arbeit oder Pädagogik sein.

Zusätzlich zu dieser Grundqualifikation sollten alle männlichen Berater eine Zusatzqualifikation nach dem phänomenologisch-emotionalen Ansatz im Bereich Jungen- und Männerberatung oder eine gleichwertig nachgewiesene Kompetenz besitzen.

Für erfolgreiche Beratungsarbeit ist es erforderlich, dass sich die Berater mit der eigenen Männlichkeit auseinandergesetzt und eine Haltung dazu entwickelt haben. Die Berater verpflichten sich zu regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, um das Angebot stets nach neuen Erkenntnissen weiter zu entwickeln. Neue Kollegen werden durch die bereits aktiven Berater in die Praxis eingeführt. Sie haben die Möglichkeit, in den Beratungsstellen zu hospitieren.

Die Berater der treffen sich regelmäßig zum kollegialen Austausch und zur Fallsupervision.

Die beteiligten Beratungsstellen einigen sich auf eine einheitliche Dokumentation, um die Evaluation der Arbeit zu sichern.

Die beteiligten Beratungsstellen vernetzen sich zu regionalen Bündnissen zur Bekämpfung häuslicher Gewalt und anderer themenspezifischer Gremien. Sie informieren Kooperationspartner über Inhalte, Rahmenbedingungen und Grenzen der Beratungsarbeit.

Die Beratungsstellen verpflichten sich zur Entwicklung von Verfahrensstandards bei Verdacht der akuten Gefährdung des Kindeswohls.

Das Referat für Jungen- und Männerarbeit des Bundesverbandes organisiert regelmäßige Vernetzungstreffen und stellt die fachliche Begleitung und Qualitätssicherung der Arbeit überregional sicher

13. Dokumentation

Zur Dokumentation nutzen wir die Software (z.B. Vivendi Consil). Die Datenerhebung und Dokumentation führen wir aus zwei Gründen durch.

- Die Dokumentation des Beratungsprozesses dient dem Berater zur Orientierung. Er erfasst die zentralen Inhalte der Sitzungen. So behält er den Überblick, er nutzt die Dokumentation als Reflexionsmöglichkeit und erhält einen Überblick über den Beratungsprozess. Die Dokumentation dient in der Regel ausschließlich dem Berater.
- Zur Qualitätssicherung sind statistische Erhebungen notwendig. So erfragen wir bei den Männern verschieden Items, um einen Überblick über die Zielgruppe zu erhalten. So erfragen wir u.a.:
- Alter, Beruf, Bildungsabschluss
- Wohnort, Herkunft, Religions- und Staatsangehörigkeit
- Wohn- und Familiensituation

- Zugang zum Beratungsangebot (Hell-, Grau-, Dunkelfeld)
- Beratungsgrund, -motivation
- Anzahl der Beratungen, Dauer der Beratung

Die statistischen Daten werden in der Auswertung anonymisiert, so dass keine Zuordnung zu den beratenden Männern mehr möglich ist

Alle Angaben von Seiten der Männer sind natürlich freiwillig. Auch eine anonyme Beratung ist daher möglich.

14. Beratungsstellen vor Ort

Dieses Konzept ist Grundlage unserer männerspezifischen Arbeit und beschreibt insbesondere die christliche und wertschätzende Haltung mit der wir Jungen und Männern in unsere Arbeit begegnen. Die Jungen- und Männerarbeit gehört bei vielen Ortsvereinen bereits zur Angebotsstruktur. Erfahrungsgemäß sind die lokal strukturellen Voraussetzungen, sowie die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema vielerorts sehr unterschiedlich. Diese Unterschiede finden in den Konzepten der Beratungsstellen vor Ort Berücksichtigung.

Herausgeber:

SKM Katholischer Verband für Soziale Dienste in Deutschland

– Bundesverband

Sternstraße 71-73

40479 Düsseldorf

Telefon :0211 233948 0



Redaktion: Rüdiger Jähne

Gefördert durch die

